



Haus Wißkirchen in Swisttal-Ludendorf

Die vorliegenden Erinnerungen an die Kindheit und frühe Jugend in einem kleinen Bauerndorf im Bonner Land umfassen die Zeit zwischen 1939 und 1959. Die NS-Diktatur, der Zweite Weltkrieg, die Notjahre von 1945 bis 1947 und die Zeit des Wiederaufbaus sind der historische Hintergrund. Der Autor versteht es, die private Geschichte im Zusammenhang mit den Zeitumständen zu schildern. Die persönlichen Erinnerungen weiten sich dadurch aus zu einem umfassenden Bild einer heute untergegangenen bäuerlichen Lebenswelt, die tief verankert war im katholischen Milieu. Fremd erscheint uns heute diese Welt, aber damals wurden die entscheidenden Weichen gestellt für die Herausbildung der Gesellschaft, in der wir leben.

Ihr Mann starb 1945 in russischer Kriegsgefangenschaft. Mit 37 Jahren wurde sie Witwe und musste ihre sechs kleinen Kinder allein großziehen. Davon erzählt das Buch.

ELISABETH WISSKIRCHEN
(1908–1999)



Ihr Mann Gottfried Wißkirchen war ihre große Liebe. Sie nannte ihn Fritz. Die Briefe, die er ihr während seines dreijährigen Kriegseinsatzes aus Russland schrieb, verwahrte sie bis an ihr Lebensende als ihren kostbarsten Schatz und las in wehmütigen Stunden immer mal wieder darin. Die Nazidiktatur und der Krieg hatten ihr junges Eheglück und alle Zukunftspläne zerstört.

Die ihr verbliebene Lebenskraft widmete sie ganz ihren sechs Söhnen. Die vorliegenden Erinnerungen sind auch ein literarisches Denkmal für sie.

Ihr geliebter Fritz



NEUERSCHEINUNG

SECHS VATERLOSE BRÜDER

Josef Wißkirchen



Josef Wißkirchen

Sechs vaterlose Brüder
Kindheit und frühe Jugend
in Ludendorf im Bonner Land
1939–1959

BoD-Books on Demand, Hamburg 2026

ISBN 978-3-6957-4489-3

282 S., zahlr. Abb., Hardcover, 27,80 € – E-Book 9,99 €

Das Buch kann über den Buchhandel (stationär, online)
oder direkt beim Verlag bezogen werden:
<https://buchshop.bod.de/>

DAS BUCH ERSCHEINT AM 13.04.2026



Pfarrkirche in Ludendorf 1951

Ludendorf war bis 1945 ein rein katholisches Dorf, erst mit den Flüchtlingen und Vertriebenen kamen wenige Protestanten in den Ort. Das alles beherrschende katholische Milieu blieb jedoch erhalten. Das Buch gibt aus eigenem Erleben des Autors intensive Einblicke in diese heute untergegangene bäuerlich-katholische Welt. Die gemeinschaftsstiftende Kraft der katholischen Religion wird deutlich, aber auch die vielfach damit verbundene geistige Enge. Der religiösen Homogenität der Dorfbevölkerung standen soziale Klassenunterschiede gegenüber. Den Ortsteil im Bereich der heutigen Ringstraße nannte man damals ›de Hött‹. Hier wohnten die armen Leute. Die wohlhabenden Bauern hielten sich für etwas Besseres. In anschaulichen Schilderungen lässt der Autor den Leser teilhaben an seinen Lebenserfahrungen in den 1940er und 1950er Jahren.



Ehemaliges Gebäude des Rheinbacher Gymnasiums

Von 1949 bis zum Abitur 1958 besuchte der Autor das Rheinbacher Gymnasium. Bei Wind und Wetter fuhr er mit dem Fahrrad dorthin. Mit Dankbarkeit spricht er von seinen Lehrern und analysiert, wie sehr die Nazizeit ihre Biografien erschüttert hat. Abbildungen von der Abschlussfahrt in Unterprima 1956 lassen erstaunen: Die angehenden Abiturienten wanderten zu Fuß durch die Eifel nach Trier; man übernachtete in Jugendherbergen! Nach dem Abitur 1958 gab es keinen Abschlussball, sondern einen ›Kommers‹ der Abiturienten mit ihren Lehrern, ohne die Eltern. Serviert wurde eine Bockwurst mit Kartoffelsalat, dazu eine Flasche Bier.

Lehrerkollegium des Rheinbacher Gymnasiums 1952



Ludendorfer Klapperjungen 1950 bei ihrem Umzug durch den Ort an den drei letzten Kartagen vor Ostern. Mit ihrem ›Botterfass‹ machten sie ein gewaltiges rhythmisches Spektakel.



Der Autor Josef Wißkirchen, geb. 1939, ist in Ludendorf großgeworden. Mit 20 Jahren hat er 1959 den Ort verlassen. Sein Vater war Schmied und hatte große Pläne. Am Dorfrand errichtete er mit seinen Brüdern eine große Werkstatthalle für ein Hammerwerk und den Bau von gummibereiften Anhängern für die Landwirtschaft und die Organisation Todt, die in Odendorf einen Flugplatz baute. 1942 kam er an die Ostfront und starb 1945 in russischer Kriegsgefangenschaft. Seine junge Frau stand mit sechs kleinen Kindern alleine da, fand aber Hilfe in der Familie. Der Autor hat als Kind den Bombengriff auf Ludendorf im Dez. 1944 mit 16 Toten miterlebt. Mit Bewunderung erinnert er sich an die Fähigkeit seiner Mutter, das Überleben der Familie in den Not- und Hungerjahren 1946/47 zu sichern. Er schildert Brauchtum und Alltagsleben im Ort und das Spiel der Kinder auf der Straße. Das eigene Erleben ermöglicht authentische Einblicke in eine vergangene Welt. Der Besuch des Gymnasiums in Rheinbach eröffnete ihm neue Lebenschancen. Für seine historischen Forschungen wurde er vielfach ausgezeichnet, zuletzt 2022 mit dem Obermayer Award der Obermayer Foundation, USA. Er lebt als Studiendirektor i. R. in Pulheim-Stommeln.